

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 53 (1975)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

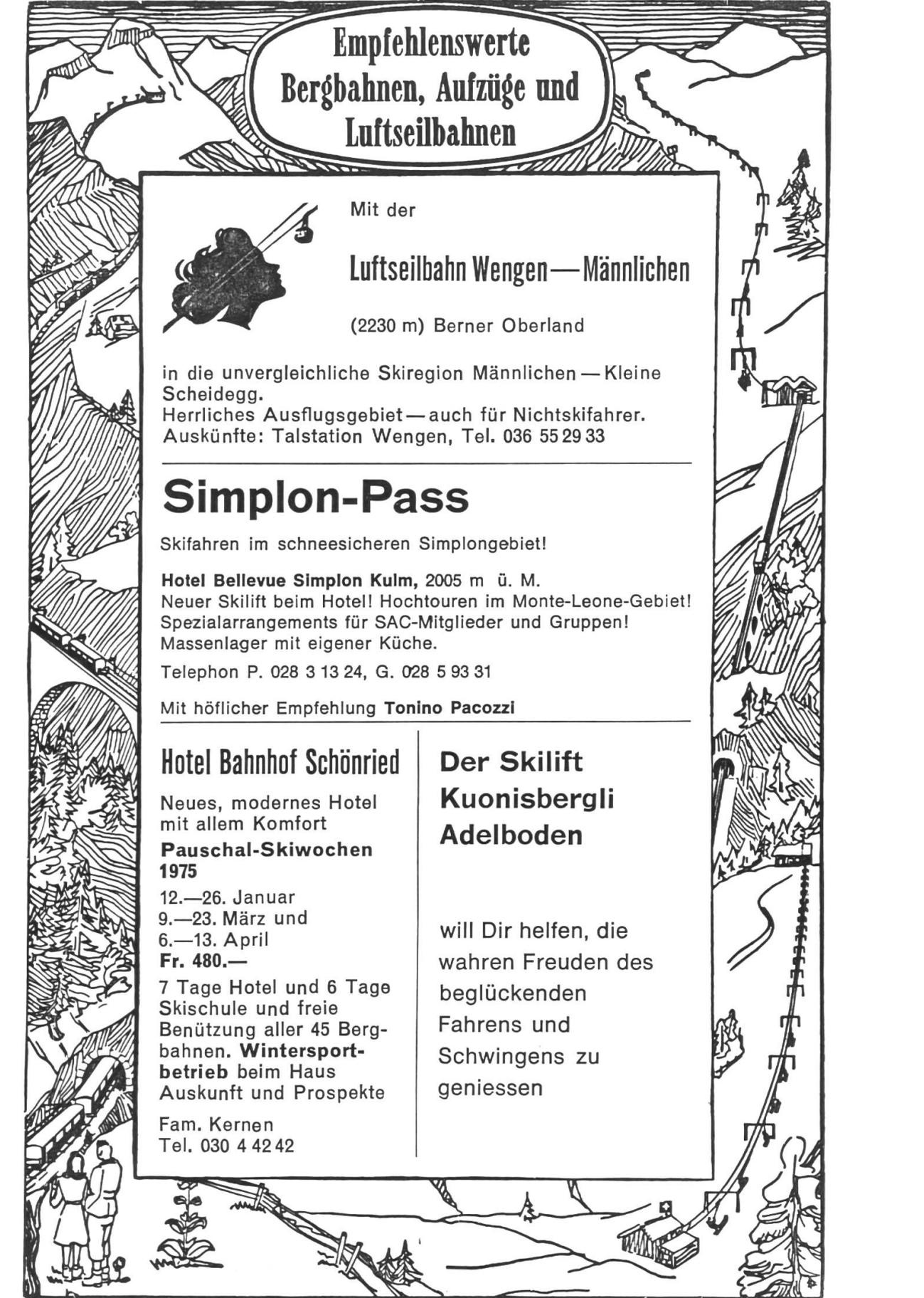
DÜRRENHORN (4034 m) **HOHBERGHORN** (4219 m), **STECKNADELHORN** (4242 m) **NADELHORN** (4327 m)
3./4. August 1974

Leiter: Sämi Saurer
Bergführer: Xaver Baumann, Saas Fee

Knapp vor 11 Uhr besammelten sich am Samstag sechs tatendurstige Bergsteiger in der Bahnhofunterführung, um diese Tour zu unternehmen. Es war sehr heiss und man beschaute sich noch einmal die sommerlich gekleideten eigenen oder anderen Frauen. Rasch verabschiedeten wir uns von den Zubringerinnen. Im Zuge Richtung Lötschberg hatten wir Gelegenheit, soweit überhaupt nötig, Bekanntschaft zu schliessen. In Spiez stieg unser Tourenleiter zu. Im Lötschberg-tunnel meldete sich bereits der erste Hunger, und einige von uns fielen mehr oder weniger heftig über ihre Verpflegung her, sicher auch, um die zu erwartenden Strapazen mit Erfolg bestehen zu können. Ab Brig «kutscherte» uns die Zermatt-Bahn in gemächlichem Tempo nach St. Niklaus, unserem vorläufigen Ziel. In der nahen Wirtschaft löschten wir unseren angesammelten Durst, währenddessen Sämi einen VW-Bus nach Ried organisierte. Mit dem Bus nach Ried verfrachtet, setzten wir uns alsbald in Schritt, nicht ohne vorher von dieser herrlich gelegenen Geländeterrasse aus die nähere und weitere Umgebung bewundert zu haben, einen kleinen Teil im schönen Wallis. Erst ging es ebenaus, dann aber ziemlich giftig aufwärts durch schönen lichten Wald, der uns an diesem heissen Nachmittag willkommenen Schatten spendete. Blumen, Rinnsale, Steine, Bäume und Bäumchen wechselten in bunter Reihenfolge. Während wir unsere Lasten in Richtung Hütte schleppten, nahmen wir die bewundernden Blicke der uns entgegenkommenden Wanderer entgegen. Wir konnten es gemütlich nehmen, hatten genügend Zeit und hielten nach einer Stunde die erste Rast, nach der zweiten Marschstunde die zweite. Bald einmal sahen wir wieder Gipfel und Berge, darunter unsere Ziele, Dürrenhorn, Hohberghorn, weit weg und sehr hoch. Morgen um dieselbe Zeit würden wir wissen, wie hoch sie gewesen sind. Auch die Bordier-Hütte wurde sichtbar. Unser Weg führte rechts von der Zunge des Riedgletschers, dieses gezackten, schmutzigen und doch schönen Gletschers, nach oben. Um sie zu erreichen, mussten wir diesen Gletscher überschreiten, eine für diesmal harmlose Sache. Nach einer letzten Steigung stand die saubere Hütte vor uns. Wir

freuten uns, dass wir unsere auf knapp 2900 m stehende Unterkunft erreicht hatten und für heute unsere Säcke ablegen durften. Kurz darauf bekamen wir unseren Bergführer zu Gesicht, der mit weitausholenden Schritten der Hütte entgegenstapfte. Stumme Frage auf verschiedenen Gesichtern: Wenn der morgen soo... mit uns verfährt...? Der Hüttenwart bediente uns gut. Mit Suppe, allerlei anderem, Tee und sehr gutem Dôle stärkten wir uns. Nach bewährtem SACler-Brauch betrachteten wir nach dem Essen noch die Gegend, beschauten alle die vielen, in der Dämmerung so sanften und wunderschönen Berge, die beiden für den morgigen Tag vorgesehenen besonders eingehend. Früh rutschten wir in die Federn.

Nach kurzer Ruhe marschierten wir planmässig um halb drei weg. Auf der Moräne führte der Weg ziemlich steil gegen den Fuss des Balforns. In dieser herrlich klaren und ungetrübten Mondnacht ging es zügig vorwärts. Ich freute mich auf den anbrechenden Tag, der uns schönsten Wetter verhies — vorerst aber einiges an Schweiss und Durst abfordern musste. Auf dem unteren Teil des Gletschers seilten wir an, dann ging es mit Steigeisen zügig weiter. Nach dem harmlosen Bergschrund folgte eine Geröllklettere auf den oberen Teil des Gletschers. Unser erster Berg war jetzt schon nahe, und Xaver an der Spitze schritt unaufhaltsam weiter, ohne Rücksicht auf unsere leeren Mägen nach bald drei Stunden Marschzeit. Rechts vom Fusse des Hohbergjochs stiegen wir in den «rollenden» Fels, lies: loses Gestein, kletterten direkt gegen den Gipfel des Dürrenhorns, das gleichnamige Joch links liegenlassend. Wir kamen nur langsam vorwärts in dieser Geröllhalde. In der Zwischenzeit war der Tag gekommen, die Sonne erschien an den vielen Bergspitzen, stieg immer weiter empor und umgab uns mit Licht und Wärme. Mit ihr zeigten sich bereits auch die ersten Wolken. Dann endlich waren wir auf dem Dürrenhorn. Wir freuten uns, gratulierten uns, sahen auf die vielen anderen Gipfel unserer Bergwelt, blickten auf andere Seilschaften auf Gräten und auf Gletschern, sahen die Nähe und Weite und die Vielfalt unserer Berge und Gletscher. Doch die Musse dauerte nicht lange. Xaver drängte weiter, es stand noch ein «Zacken» auf dem offiziellen Programm, und zwei weitere hatten wir «in petto». Hinab auf das Hohbergjoch und wieder hinauf auf das Hohberghorn, über Fels, Eis und Schnee und wieder Fels. Auf dem Hohberghorn war das Tagessoll erreicht. Unterdessen hatte sich der Himmel verdüstert, Nebelschwaden setzten sich an den Hängen und Flanken fest. Das gute Wetter war zumindest für den heutigen Tag vorbei. Wieder stiegen wir abwärts und aufwärts. Das Stecknadelhorn ist ganz massiv, für Näharbeiten völlig ungeeignet. Es



Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen



Mit der

Luftseilbahn Wengen—Männlichen

(2230 m) Berner Oberland

in die unvergleichliche Skiregion Männlichen — Kleine
Scheidegg.
Herrliches Ausflugsgebiet — auch für Nichtskifahrer.
Auskünfte: Talstation Wengen, Tel. 036 55 29 33

Simplon-Pass

Skifahren im schneesicheren Simplongebiet!

Hotel Bellevue Simplon Kulm, 2005 m ü. M.
Neuer Skilift beim Hotel! Hochtouren im Monte-Leone-Gebiet!
Spezialarrangements für SAC-Mitglieder und Gruppen!
Massenlager mit eigener Küche.

Telephon P. 028 3 13 24, G. 028 5 93 31

Mit höflicher Empfehlung **Tonino Pacozzi**

Hotel Bahnhof Schönried

Neues, modernes Hotel
mit allem Komfort

**Pauschal-Skiwochen
1975**

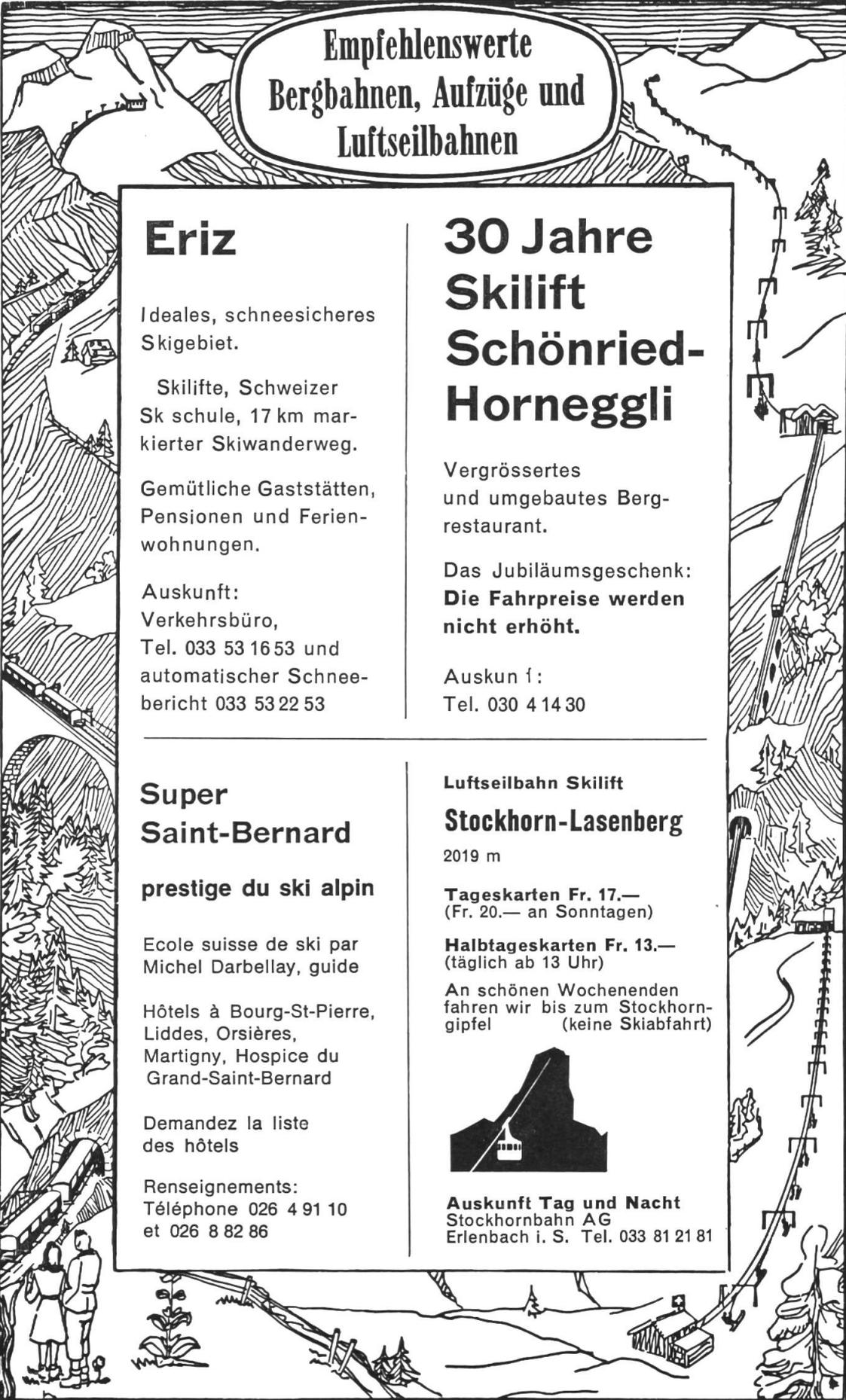
12.—26. Januar
9.—23. März und
6.—13. April
Fr. 480.—

7 Tage Hotel und 6 Tage
Skischule und freie
Benützung aller 45 Berg-
bahnen. **Wintersport-
betrieb** beim Haus
Auskunft und Prospekte

Fam. Kern
Tel. 030 4 42 42

Der Skilift Kuonisbergli Adelboden

will Dir helfen, die
wahren Freuden des
beglückenden
Fahrens und
Schwingsens zu
geniessen



**Empfehlenswerte
Bergbahnen, Aufzüge und
Luftseilbahnen**

Eriz

Ideales, schneesicheres Skigebiet.

Skilifte, Schweizer Skischule, 17 km markierter Skiwanderweg.

Gemütliche Gaststätten, Pensionen und Ferienwohnungen.

Auskunft:
Verkehrsbüro,
Tel. 033 53 16 53 und
automatischer Schneebericht 033 53 22 53

30 Jahre Skilift Schönried- Horneggli

Vergrössertes und umgebautes Bergrestaurant.

Das Jubiläumsgeschenk:
Die Fahrpreise werden nicht erhöht.

Auskunft:
Tel. 030 4 14 30

Super Saint-Bernard

prestige du ski alpin

Ecole suisse de ski par Michel Darbellay, guide

Hôtels à Bourg-St-Pierre, Liddes, Orsières, Martigny, Hospice du Grand-Saint-Bernard

Demandez la liste des hôtels

Renseignements:
Téléphone 026 4 91 10
et 026 8 82 86

Luftseilbahn Skilift Stockhorn-Lasenberg

2019 m

Tageskarten Fr. 17.—
(Fr. 20.— an Sonntagen)

Halbtageskarten Fr. 13.—
(täglich ab 13 Uhr)

An schönen Wochenenden fahren wir bis zum Stockhorngipfel (keine Skiabfahrt)



Auskunft Tag und Nacht
Stockhornbahn AG
Erlenbach i. S. Tel. 033 81 21 81

lag so quasi am Wege und wurde mitgenommen: der dritte Streich.

Das Wetter war jetzt endgültig schlecht geworden, sogar miserabel; es schneite, grau-pelte, der Wind pfiff uns um die Ohren. Da wir auf dem Hohberghorn genügend Zeit zum Essen hatten, drängte jetzt Xaver um so mehr, das Wetter passte auch ihm nicht mehr. Die Kletterei auf das Nadelhorn war die schönste des Tages, der Fels bis auf wenige Stellen gut und sicher. Auf dem letzten unserer vier Viertausender freuten wir uns voller Stolz über die erbrachte Leistung. Jetzt ging es sehr rasch weiter, links gegen das Windjoch, über den Gletscher der nächsten Behausung, der Mischabelhütte, entgegen. Andauernder starker Regen machte uns tropfnass. Gut, dass es nicht kalt war. Verhältnismässig schnell trafen wir bei der Unterkunft ein. Noch weit war der Weg von hier nach Saas Fee, und nach unserem Höhengang «über 4×4000 m» machte er sich besonders in den Knien bemerkbar. Alle waren froh, als wir in Saas Fee zusammen mit unserem bereits «gewaschenen» Bergführer ein ganz grosses Bier stemmen konnten. Wir dankten Sämi und Xaver für die einwandfreie Führung und waren alle zufrieden und froh, unfallfrei zurückgekommen zu sein. Als wir von unseren BLS-Spezialisten vernehmen mussten, dass wir erst nach elf Uhr nachts in Bern eintreffen würden, liefen die Telefondrähte nach Bern heiss. Auf der Heimfahrt — zwischen Schlafen und Dösen — haben mich meine Kollegen dann noch zur Reportage verknurrert. Endlich liegt sie vor, womit diese schöne Tour auch für mich abgeschlossen ist.

br

WEISSHORN 4505 m

17./18. August 1974, Tourenleiter: Hans Flück
Bergführer: Walter Fuchs, Meiringen
Teilnehmer: 6

Als wir am Samstagmorgen in Bern den Zug bestiegen, herrschte bereits eine drückende Hitze über dem Bahnhof. Man sah uns Weisshorn-Aspiranten an, dass wir eher mit einem kühlen Bad liebäugelten anstelle einer längeren Bahnfahrt. Nun, wir sind ja Bergsteiger, die über hohe Temperaturen erhaben sind. Auf der abwechslungsreichen Fahrt hatte man Gelegenheit, sich gegenseitig neu oder besser kennenzulernen (übrigens ein weiterer Vorteil der Bahnfahrt). In Brig machte Willy 2 Kameraden, welche die Pickel nicht wie die anderen zwischen Zeigefinger und Daumen in der rechten Hand hielten, sondern auf dem Rucksack aufgeschnallt hatten, darauf aufmerksam, dass dies laut mündlichen SAC-Bestimmungen 1 l Rotwein koste. Doch trotzdem brachte die BVZ-Bahn auch die Clubisten mit dem aufgeschnallten Pickel durch das Zermattental nach Randa.

Nach einer kleinen Stärkung im Bahnhof-Buffer wanderten wir zuerst über die Visp an dem von Wetter und Zeit gezeichneten Speicher von Eien vorbei. Der lichte Lärchenwald, der als Schattenspender sehr willkommen war, begleitete uns bis unterhalb der Jatz-Alp, wo wir zum erstenmal rasteten. Als wir über das Zermattental blickten, erfreute uns der Anblick des Doms, und wir waren beeindruckt von der Blechlawine auf dem Parkplatz von Täsch. Der Weg führte uns nun in weiteren Windungen durch abwechslungsreiche Landschaft und erschloss uns immer mehr von der Pracht der Hochalpen. Nach 4stündigem Marsch, ein wenig überrascht von der Kleinheit der Weisshorn-Hütte, meldeten wir uns beim gastfreundlichen Hüttenwart, froh darüber, dass sich die zusammengezogenen Wolken noch nicht entleert hatten. Nach einem im Schichtwechsel vollzogenen Essen — die Hütte war mit 50 bis 60 Personen belegt — erfreuten wir uns an kühlem Roten, der uns von Willy zu seinem 38. Wiegenfest spendiert wurde. Er und Fritz waren es auch, die eine neue Theorie des Pickeltragens entwickelten und dies den Hüttengästen demonstrierten.

Nach einer kurzen, aber durstigen Nacht wurden wir kurz nach 1 Uhr aus unseren Träumen geweckt. Ein Blick von der Hütten-türe zum Himmel liess einige Zweifel über das Wetter aufkommen, doch gab sich jedermann optimistisch und war überzeugt, den laut Walliser Führer schönsten Berg der Alpen heute zu besteigen. Um 01.45 waren wir startklar; vergeblich suchten wir nach unserem Berliner Journalisten, der noch in und um die Hütte herumgeisterte. Mit Stirnlampen ging's über einen guten Pfad, Matten und weisses Kalkgeröll zum Ostarm des Schalgletschers. In drei Gruppen wurde angeseilt, der Gletscher überquert und dann ein leichtes Felsband durchstiegen. Walter trampfte uns ein rhythmisches Tempo in den Schnee, das allen Teilnehmern gut in die Beine passte. Unter uns sahen wir im Dunkeln die Lichter der anderen Seilschaften in die Nacht hinein-leuchten. Wir betraten die von einem Kamm gebildete Schneeschulter, die sich weiter oben in einen Schneeang wandelt. Auf der anschliessenden Felsrippe bekundete Klaus einige Mühe mit dem Berg. Hans Flück steckte ihn in einen Biwaksack und versah ihn mit guten Wünschen. Die restlichen Teilnehmer kletterten auf dem Ostgrat anfänglich über Schutt, dann aber auf gutem Fels zum Frühstückspatz, 3915 m, wo wir unsere erste Rast einschalteten. Nun konnten wir auf das Laternenlicht verzichten. Ein neuer Tag erwachte, und wir erblickten die herrliche Berg- und Firnwelt rings um die Weisshornpyramide. Wir waren erstaunt über die Pracht der aufgehenden Sonne, die wie ein gelber Ball durch den Nebelvorhang auf dem Grat grüsste. Anschliessend verfärbte sie sich

rosarot und warf ihre Farbe auf einzelne Berge, die dann in Purpurrot erstrahlten. Weiter führte uns die Route über den Felsgrat. Wir erkletterten die Gendarmen, die am Samstagabend von der Hütte aus so zackig ausgesehen hatten. Die Kletterei machte uns allen Spass, war doch der Fels sehr fest und griffig. Jenseits der letzten Gendarmen schnallten wir die Steigeisen an, denn vor uns stand der letzte sich steil aufschwingende Gipfelschneeegrat. Die herrliche Aussicht geniessend, gewannen wir Meter um Meter. Nach 6 $\frac{1}{2}$ Stunden Marsch erreichten wir den Gipfel, glücklich über die vollbrachte Leistung und über den Wettergott, dem wir anfänglich nicht viel Vertrauen schenken konnten. Wir schüttelten uns die Hände, und über uns zogen Wolken vorbei, die den Gipfel von Zeit zu Zeit einnebelten. Nach einer kräftigen Stärkung mussten wir den Gipfel den nachfolgenden Seilschaften freigeben, und schon sah man unsere drei Seilschaften beim Abstieg. Walter Fuchs sicherte uns bei einer Eistraverse vorbildlich. Dann ging es über die Felsen und um die Gendarmen, wo uns noch Gelegenheit geboten wurde, sicher abgeseilt zu werden. Nach längerer Rast trafen wir wieder mit Klaus zusammen, der in

den 7 Stunden der Abgeschlossenheit sehr gefroren haben muss.

Nachdem die Seilschaft von Hans und Peter unfreiwillig und vergeblich eine neue Abstiegsvariante gesucht hatte und durch Stein Schlag vertrieben worden war, trafen sich alle zum gemeinsamen Abstieg über den Schaligletscher zur Hütte, wo wir gegen 14.00 Uhr eintrafen. Der traditionelle Weisswein von Werner erweckte in manchem neue Geister. Der Abstieg wurde zur kleinen Rennpiste. Angeführt von Walter, der elegant und flink über die Steine hüpfte, eiferten die anderen nach und liessen dem Leader keine Chance. In der Matter-Vispa genossen wir anschliessend ein kühles Bad, wechselten die Klamotten und traten nach einem Aufenthalt im Buffet die Heimreise an.

Es war eine herrliche Tour. Voll neuer Erlebnisse und Erfahrungen kamen wir nach Hause. Unseren aufrichtigen Dank dem umsichtigen und auf alle Teilnehmer Rücksicht nehmenden Führer sowie dem unermüdlichen Tourenleiter, der es immer wieder zustande bringt, mit einer fröhlichen Schar Clubisten solche überaus grossartigen Touren durchzuführen.

Peter Güttinger

Die Stimme der Veteranen

Veteranen-Wandertourenwoche

RUND UM DEN MONT BLANC 9.—16. Juli 1974

Leiter: Charles Suter, 8 Teilnehmer

Um es vorweg zu nehmen, der Mont-Blanc-Circuit, Charlis Spezialität, war ein grosser Erfolg. Es hat sich wieder einmal bewährt: «les absents ont toujours tort.» Aber weshalb? Es haben sich 15 Interessenten angemeldet, und deren 7 haben sich aus verschiedenen Gründen abgemeldet. Diejenigen, die nicht mitgemacht haben, haben viel, sehr viel verpasst. Vom ersten bis zum letzten Tag hatten wir ideales, sogar prachtvolles Wetter. Fahrplanmässig traf der Zug von Martigny kommend in der kleinen französischen Station «Montroc» ein, unmittelbar vor der Ortschaft Argentière. Nun galt's die erste Etappe in Angriff zu nehmen. Wir befanden uns im Naturreservat der bekannten Aiguilles Rouges, inmitten einer herrlichen Flora. Der Aufstieg war allerdings sehr steil, wurde aber durch eingelegte Halte angenehm aufgelockert. Einmal auf der nötigen Höhe, befanden wir uns direkt gegenüber der Aig. Verte und den übrigen Gipfeln den Massivs. Von dem Höhenweg, zwischen 1500 und 1900 m, hatten wir einen beeindruckenden Tiefblick auf die

Ortschaft Argentière. Auf diesem gut markierten und von vielen Feriengästen ebenfalls begangenen Weg marschierten wir hinüber zur Bergstation La Flégère, 1877 m. Auf der Terrasse genossen wir eine herrliche Tranksame, und unermüdlich erklärte uns der Tourenleiter die Aussicht. Mit der Schwebebahn fuhren wir anschliessend hinunter nach Les Praz de Chamonix. Nach kurzem Marsch auf der Strasse bezogen wir um 18.00 Uhr in Chamonix im Hotel de l'Arve unser Quartier.

Am nächsten Tag war das Wetter etwas weniger beständig. Die im Programm vorgesehene Schönwetter-Variante, nämlich die Fahrt auf die bekannte Aig. du Midi, konnte nicht ausgeführt werden. Zu viele Nebelschwaden schlichen um den Felszahn herum. Daher fiel uns der Entschluss leicht, als 2. Variante die dem Massiv gegenüberliegende Seite aufzusuchen. Wir marschierten nach Les Praz zurück und fuhren mit der Seilbahn nach La Flégère hinauf. Bei schöner Sonne, abwechselnd bewölkt, und wiederum inmitten einer einzigartigen Alpenflora, wanderten wir zur Bergstation von Planpraz, 1963 m.

Während einer ausgedehnten Mittagsrast auf der Sonnenterrasse hatte Charli Gelegenheit, uns von seinen früheren Touren und Begehungen im Mont-Blanc-Gebiet, von diesem